



Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

Aboonementpreis:
12 Monate 6 Monate 6 Monate 1 Monat
Schweiz: 12.— 6.— 3.— 1.—
Ausland: 21.— 16.— 8.— 5.— 2.—
Die Auslager-Ramme allein: pro Jahr 8.— 5.—
Postabonnemente da 21.— Bei der Post befreit 10.— 6.—
Postabonnementes für das Ausland sind die Kosten
der Versetzung aufzutragen, und dort ist der Abonnementpreis zu
ertragen. Postabonnementen haben Deutschland, Österreich-Ungarn,
Italien, Holland, Dänemark, Schweden und R. wegen 11.—

Insertionspreise:
Für den kleinen Briefing:
kleine Anzeigen
Bürgere Anzeigen 15.—
Für die Schweiz 25.—
Für das Ausland 30.—
Reklame 50.—

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perollesstraße 88, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — **Annoncenregie:** PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition U.G. Telefon 1.35

Der Papst zur Weltlage

Um Tage vor Weihnachten hat der Heilige Vater Papst Benedikt XV die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe etc. empfangen zur Darbringung der Weihnachtswünsche. Es war einer jener großen tiefgreifenden Staatsalte der Kirche, der aber diesmal eine besondere Bedeutung erhielt durch die Ansprache des Papstes, in der dieser auf die Glückwunsch- und Grußbotschaft der Kirchenväter antwortete. Wenn der Katholik den Papstworten zu jeder Zeit eine einzige Ehrfurcht entgegenbringt, so ist es ihm vor allem in den jüngsten Tagen der Gegenwart ein Trost den Blick auf die ehrwürdige Gestalt zu richten, die am Steuerruder sitzt und mit funderlicher Hand das Schiffchen Petri durch all die Klippen und Fährnisse leitet und lenkt. Die Weihnachtsansprache des Papstes war ein Rückblick auf das vergessene Jahr und zugleich ein Ausblick ins neue. Sie war eine Charakterisierung der alten Weltlage und zugleich ein sehr umschriebenes Programm, das die Wege weist, auf denen allein die Welt wieder einer sicheren Zukunft entgegengeschaut werden kann.

Der Papst begann seine Ansprache mit dem Hinweis auf den Weihnachtsgruß des Heiligen Kollegiums, der sich nicht beschränkt habe auf eine bloße Höflichkeitsteuerung, sondern sich erhob zu einer hohen Aufforderung von glaubensstarker Besinnung. Zur Neubelebung des Glaubens lädt uns das Weihnachtsseit ein, das an die Ankunft dessen erinnert, der vor 20 Jahrhunderten auf die Erde herabgestiegen, um „menschheit zu retten“. Die Machtmaßigkeit dieses Glaubens ist auch bewiesen worden vor der Himmlichkeit der Amtserungen jener, welche ohne Gott verächtlich versuchten, die menschliche Gesellschaft heim einem Zustand des Friedens und der Wohlfahrt zurückzuführen. „Der Zeuge des Kardinalskollegiums hat mit vollem Recht“, fährt der Papst fort, „indem er mit dem Licht des Glaubens die Zeitergebnisse betrachtete, beigefügt, daß im göttlichen Kind das einzige wirksame Heilmittel zu finden ist für das Uebel, das auf der Menschheit lastet. Der Friede in die Ruhe der Ordnung. Dohier ist es leicht verständlich, daß der Friede weder in den Einzelmenschen, noch in der Gesellschaft vorhanden sein kann, wenn nicht bei beiden zugleich Ordnung ist. Wie die Ordnung beschaffen sein soll, wird uns vom Glauben gelehrt. Die Ordnung ist in erster Linie dort zu finden, wo die Herrlichkeit Gottes über alle geschaffenen Wesen praktisch anerkannt wird. Ferner ist die Ordnung dort, wo die Überlegenheit des Geistes über die Sinne praktische Bestätigung findet. Endlich ist die Ordnung dort, wo die Menschen nicht praktisch und aufrichtig sich bestätigt.

Wer sieht daher nicht ein, in der gegenwärtigen Zeit kein wahrer Friede sein kann, da die Ordnung umgestoßen wurde von

den Einzelmenschen und von der Gesellschaft, die diese drei Elemente verleben? Es ist ironisch, zu vernehmen, was von unseren höchstliegenden Brüdern aus über das moralische Gelehrte, wenn diese ihre Glieder anhält, an der Stadt Gottes zu breuen. Beim davon entfernt, zu erschrecken, sagte der Heilige Vater, schließen wir uns den hoffnungsvollen Aussichten des hl. Kollegiums an und teilen seine innigen Wünsche, doch in den Einzelmenschen und in der menschlichen Gesellschaft der Geist des Glaubens wieder ausziehe, auf daß sie lange die Frucht des wahren Friedens genießen können, der eine Tochter des Glaubens ist. Der hl. Paulus schreibt an die Römer, daß göttliche Worte sei Gerechtigkeit und Freude in den Herzen und schloß „Quaque quae sum pacis seclamur“ (Was des Friedens ist, streben wir an). Die nämliche Aufforderung richten wir an die Menschen und laden sie ein, das zu suchen, was zum wahren Frieden gehört.

Zum Frieden gehört die Achtung und der Gehorsam vor göttlichen und menschlichen Gesetzen, zum Frieden gehören Alte der Selbstüberwindung, die die Sinne der Herrlichkeit des Geistes unterwerfen.

Zum Frieden gehören die Alte liebvolle Herablassung gegen unsere Nächsten. Und wenn wir vom Einzelmenschen zur Gesellschaft übergehen, so können wir beifügen, daß jene öffentlichen Alte Friedensstatuten sind, mit denen in der Schule, in der amtlichen Tätigkeit, in öffentlichen Versammlungen Gott nicht Feindbarkeit angesagt wird, der nicht nur der Herr der Christenmenschen, sondern auch der Herr der Menschen ist. Friedensstatuten sind die Maßnahmen, um auf gerechten Grundlagen eine Union zwischen den Völkern herzustellen; Friedensstatuten sind die Maßnahmen, nach welchen die besiegteten Völker zu gerechter Strafe verurteilt werden, nicht zur Vernichtung.

Der Papst schloß, indem er den Dank für die Wünsche des hl. Kollegiums erneuerte und die Weihnachtsgrüße ausdrückte auf alle Anwesenden. Nochmals dröhnte er den tiefsten Wunsch wahrhaften Friedens, da der Friede der Kinder die schöne Freude des Vaters ist.“

Ein schönes Beispiel.

Die „Östschweiz“ weiß von einem wackeren Bärherren zu berichten, der ihr in seiner Pfarrei 68 neue Abonnenten gewonnen habe.

Die Antwort der Alliierten an die Schweiz.

Paris, 31. Dez. ag. (Habas.) Der Oberste Rat der Alliierten genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Antwort an die schweizerische Regierung auf das Memorandum, das die Schweiz betreffend ihrer Aufnahme in den Völkerbund der Konferenz Ingolstadt gegeben ließ.

Paris, 31. Dez. ag. Neben die Antwort an die Schweiz, die der Oberste Rat gebilligt hat, saß der „Tempo“, es habe nicht den Anschein, daß der Oberste Rat bedenkt, hinsichtlich der inneren Gegegnung der Schweiz in Erwägungen zu treten.

Spätes Erwachen, — aber doch Erwachen?

Unter seinen „politischen Neujahrswünschen“, die der „Bund“ seinen Leuten unterbreit, findet sich folgender Passus:

„Das eine Vermischt man im großen politischen Leben der Gegenwart und möchte es deshalb an die Spitze der Neujahrswünsche stellen: das Ethische. Auch die Politik, das staatliche Leben, sollte wieder mehr von ethischen und weniger von utilitaristischen Grundsätzen getragen werden. Man sage nicht, die Stillekeit im höhern Sinn habe mit der Politik nichts zu tun. Im Gegenteil: auch sie kann, wie jeder andere Ausdruck menschlichen Tuns, nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie im tiefsten Sinn praktisch und ethisch ist. Grade der Krieg, mit seinem tödlichen Blut- und Todterechtlicher Abneigung und Zersetzung, hat uns diese Noveltätigkeit deutlich vor Augen geführt. Sie sind letzten Endes auf Treu und Glauben aufgebaut gewesen, Treu und Glauben aber sind schmählich in die Brüche gegangen. Das Fundament muss neu gelegt werden. Sehen wir zu, daß es aus eistem und realem Material gesetzt wird. Christum vor dem Stiftlichen, dem ethischen Koch, den heiligen Grundsätzen unseres Seins, tut gut. Gruß dann wird die Welt aus ihrer gegenwärtigen Verlotterung neu erlösen.“

Es freut uns von Herzen, diese Worte in den Spalten des „Bund“ anzutreffen, in denen 10 Jahre lang das Gegenteil gepredigt wurde. Wie oft haben wir im polemischen Kampfe mit ihm stets diesen Standpunkt vertreten, den heiligsten Gegner dieser Wahlzeit an ihm gehabt. Realistisch, zählich, kritisch, konservativ, dem Fortschritt feindlich, wurden wir von Bern her abgelanzelt, wenn wir forderten, daß die Grundsätze der Stillekeit auch in der Politik, im Handel, im Gesetz, meggelobt seien müssen.

Und jetzt, am 31. Dezember 1919 kommt der „Bund“ selber und schreibt: „Man sage nicht, die Stillekeit im höheren Sinne habe mit der Politik nichts zu tun... auch sie kann nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie im tiefsten Sinn stille und ethisch ist.“

Der Sach erinnert sehr lebhaft an die Rede, welche der bernische Nationalräte Dämmerli am 12. Dezember im Cercle catholique zu Freiburg gehalten hat. Dem „Bund“ wurde die Errichtung der Wahrheit durch eigene Erfahrung. „Die freisinnige Politik hat den Beweis der

5 **Geistesleben** (Rückb. verb.)

Wem nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Ernst Friesen.

Geliebte bleibt stehen. Voll blieb sie ihrem Bräutigam ins Gesicht.

„Du brauchst Geld, Winstried?“

„Wieviel?“

„Fünftausend Mark.“

Sie erbleichte, doch sagte sie nichts.

Er sah ihr Verstremen und sah ihre Hand. Lach, versprich mir, nicht eifersüchtig zu sein, und ich erzähl dir alles!“

Geliebtes Hand zitterte in der seinen. Was würde sie hören müssen? Stumm nickte sie mit dem Kopf.

„Also...“ begann er entschlossen, „als ich Dich gestern abend verließ, trug ich einen frischeren Kollegen. Er sah reduziert und verschmutzt aus, jedoch ich ihn einlud, mit mir in einem Restaurant zu Abend zu essen. Der arme Kerl sah nach unten nach auf. Ich ließ eine flache Tasse anfahren — wir kamen ins Afrikanische Alter Erinnerungen — lachten, tranken dazu...“

Er stieß. Doch eine Handbewegung止mte sich ihn sofort wieder fortfahren.

„Der verwünschte Gott!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Was dann nach passierte, weiß ich nicht mehr. Aber als ich heute früh aufwachte und in meine Nachstube fühlte, war sie leer. Mein Portefeuille — verloren oder gestohlen!“

„Es enthielt doch nichts Wichtiges?“

„Das ist es ja eben! Fünftausend Mark in Banknoten.“

Felicie fuhr zurück.

„Fünftausend Mark? Woher?“

„Sie gehörten Sigrid Arnolds.“ Sie über gab mir die Summe, gestern nach der Vorstellung. Ich jollte die Banknoten für sie auf der Bank deponieren. Ich steckte das Geld in mein Portefeuille in der Tasche, heute früh sofort damit zur Bank zu geben. Den ganzen Abend über nahm mir das verwünschte Geld die Stimmung. Es brannte mich wie Feuer. Immer wieder muhte ich denten: Wenn die Summe mein wäre, könnte ich sofort meine kleine, süße Dich heiraten, ihr ein hübsches Nestchen bauen, sie begen und pflegen... — Doch die Antwortlung ging vorüber. Als ich gestern Abend zum Abschied Deine Lippen küsste, als ich in Deine treuen Augen sah, da wußte ich: Wir werden glück-

lich sein, auch ohne Reichtümer, nur mit unserer kleinen Gage... In diesem Glückgefühl hätte ich die ganze Welt umarmen mögen; es tat mir weh, einen Unglüdlichen zu sehen. Und als ich dem verkommenen Kollegen begegnete, trug es mich dazu, ihm eine Freude zu bereiten. Er hat sie mir schlecht vergolten. Fräulein Arnolds' Geld ist weg — ihr ganzes Neines erwartet Verdingen!“

„Willst Du nicht bei der Polizei Anzeige machen?“

„Hab' ich schon getan. Aber wer kann in dem Gewühl einer Großstadt den Dieb herausfinden? Und vielleicht habe ich das Geld spät, später, wenn er mal ein berühmter Künstler ist!...“ Der gibt nichts. Winstried. Und bitten kann ich ihn schon gar nicht!“

Schweigend saßen beide nebeneinander her.

„So bleibt mir nichts übrig, als Sigrid mein Mißgeschick zu erzählen,“ meinte Holm endlich mühselig. „Ich muß sie damit trösten, daß ich ihr das Geld nach und nach zurückgeben will. Freilich, es wird viele, viele Jahre in Anspruch nehmen! Und was dann aus unserer Heirat wird, Dich — Gott möge es wissen!“

müsste es in meinem Gesicht lesen, daß ich sie um ihr Geld gebracht habe... Dich. Du mußt mir helfen!“ unterbrach er sich plötzlich erregt. Sprich mit Deinem Vater!“

„Ich kann nicht, Winstried. Ich fürchte mich vor ihm. Du weißt, er ist mein Vater. Er behandelt meine arme Mutter schlecht, und mich haßt er sogar. Noch nie habe ich ein freundliches Wort von ihm gehört. Nur als ich ihm unsere Verlobung mitteilte, saß er mich schmollend unter A Anna und meinte: „Hol's der Teufel, kleine! Das habt Du gut gemacht. Wer' Geld von Deinem Vater herausziehen — später, wenn er mal ein berühmter Künstler ist!...“ Der gibt nichts. Winstried. Und bitten kann ich ihn schon gar nicht!“

Schweigend saßen beide nebeneinander her.

„So bleibt mir nichts übrig, als Sigrid mein Mißgeschick zu erzählen,“ meinte Holm endlich mühselig. „Ich muß sie damit trösten, daß ich ihr das Geld nach und nach zurückgeben will. Freilich, es wird viele, viele Jahre in Anspruch nehmen! Und was dann aus unserer Heirat wird, Dich — Gott möge es wissen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wahrheit geleistet. Nur blieb der „Bund“, um der vollen Wahrheit die Ehre zu geben, hinzufügen, daß eine Ethisch, auch eine „Sittlichkeit“ im höheren Sinne“ ohne Religion gerade so wenig bestand hat, wie die Politik ohne Sittlichkeit im höheren Sinne.

Diese Konsequenz ist leicht erschlich. Der Krieg mit seinem völligen Fiascio der staats- und völkerrechtlichen Verträge und Gesetze hat es ja gezeigt.

Das Budget vor dem französischen Senat.

Paris, 31. Dez. ag. (Havas.) Der Senat genehmigte einstimmig die drei provisorischen Budgetprojekte und den Ausleihenentwurf.

Im Laufe der Diskussion über die Budgetzüchtung lobte Abbot das Finanzgesetz, das Klop am Montag gab. Er stieg bei, daß den Beziehungen ein Ende gesetzt und alle bestehenden Steuern erhoben werden müssen. Auf seine Anfrage, wie weit die Frage einer Sicherstellung der deutschen Schuld durch alle Alliierten gediehen sei, erwiderte Clémenceau, daß die Frage augenscheinlich nicht behandelt werden könnte augenscheinlich der Loge in Washington. Abbot: „Man hätte früher an die Frage herangetreten sollen“. Clémenceau: „Wissen Sie, ob dies nicht der Fall war?“ Abbot: „Dann würde sie nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst. Die Sache darf nicht ausgezögert werden. Es wird nötig sein, von den Alliierten einen Accord zu erlangen zur Bezahlung der bei ihnen zu machenden unerlässlichen Ankäufe.“

Moy erklärt, daß die Regierung ihr Möglichstes tut, die Ausgaben einzuzähmten. Bis zum 31. Dezember 1919 werde Frankreich für Deutschland bereits 15 Milliarden für die Militärkompensationen und zehn Milliarden für die vertrüllten Gegenden bezahlt haben. Man habe von einer Mithilfe der Alliierten gesprochen. Diese erklären, daß sich Frankreich zuerst selbst helfen müsse. Clémenceau: „Die Engländer sagen, daß sie zweimal mehr Steuern bezahlen als die Franzosen“, — Moy erinnert daran, daß seit 1916 für 3 Milliarden 500 Millionen neue Steuern angenommen wurden. Er sagt bei, daß die heutige Verlangen Steuern vielleicht schwerer sind, da man zu lange damit gewartet hat, sie zu verlangen. Moy weist darauf hin, daß die befehlten und zerstörten Departemente nichts einbringen. Nach der Ratifikation des Vertrages werde sofort die Wiedergutmachungscommission in Tätigkeit treten und Frankreich werde dann aus seinem vollen Rechte befreien können, namentlich was die von Deutschland geschuldeten Summen betrifft.

Für die kath. Kirche in Dänemark.

Copenhagen. Ende Dez. 1919 (Kp.) Das Apostolische Vikariat Dänemark befindet sich zur Zeit in sehr bedrängter Lage. Die Verschüttungen, die früher so reichlich aus dem katholischen Auslande kamen, sind infolge des Krieges und der Deutung fast auf den Nullpunkt gesunken. Dazu kommt die Tendenz hierzu. Wenn daher nicht bald Hilfe kommt, werden mehrere der willhabenden Institute zu Grunde gehen; ja selbst die schon ohnehin unzureichende Bevölkerung der Priester wird nicht mehr zu erschwingen sein. Diese Notlage ist umso bedauerlicher, da die Mission sich so hervorlich entwickelt hat.

Noch kein Appell an die Opferfreiheit der Schweizer. hochwürdigen Geistlichkeit und des katholischen Schweizervolks ist erfolglos verhallt. So möge denn auch dieser Hilfesuch hinausgehen und tausendschätziges Echo und wissame Hilfe finden! Wenn auch hundertacht heute für die verschiedensten Notleidenden misere Gaben gesammelt werden, so hat der katholisch-Schweizer für die Rettung der katholischen Missionsstationen und ihre Bewahrung vor dem Zusammenbruch doch noch immer eine Gabe übrig. So weiter das Schweizervolk hante seine Hände zu Werken christlicher Nächstenliebe ausstreckt, um so reichlicher Gott ihm seine Gaben schenken. Gültige Spenden können einzuzahlt werden auf Postkonto Ila 377, Freiburg.

Die Protektionswirtschaft im sozialistischen Wien.

Ein peinlicher Vorfall, der auch für die Schweiz ein gewisses Interesse hat, ereignete sich am 15. Dezember bei der Abfahrt des Wiener Kinderzuges nach Schweden. Die schwedische Einladung bezog sich auf unterzähne Wiener Kinder im Alter bis zu einschließlich 14 Jahren. Nun sah sich gestern bei der Abfahrt des Zuges der den Zug begleitende schwedische Arzt gelegentlich der Kontrolle des Zuges genötigt, ein bereits eingekoggneriertes, recht wohlgenährtes und erwachsen ausschendes Fräulein, das als „Schwedenkind“ missbraucht wurde, bereits 17½ Jahre alt sei. Bei näherer Untersuchung sollte sich herausstellen, daß das in den Zug geschmuggelte Fräulein eine Richter des sozialdemokratischen Bürgermeisters Winter ist, der bei Aufnahme des Mädchens in die Liste der mitreichenden Kinder verhältnisweise interviert hatte. Unwollig bemerkte der schwedische Arzt, in der allerdings irriegen Meinung, daß die österreichische Regie-

rung für die Zusammenstellung verantwortlich sei, zum artlosen Bürgermeister Winter: „Sagen Sie Ihrer Regierung, sie soll nicht lügen!“ Das gibt es bei uns in Schweden nicht.“ Die Abfahrenden Wiener, die Augen- und Ohrenzeugen der Szene waren, hatten ein Gefühl, als müßten sie in den Boden versinken.

Vom Kulturkampf im tschecho-slowakischen Staate.

Die Kipa-Nachricht von einem Abkommen der Pariser Großlogie mit der tschechoslowakischen Regierung, zufolge welchem der Regierung für die Durchführung der Kirchenverfolgung Gewaltzuwachs zum tschechoslowakischen Staate versprochen werden, erhält wirklich durch die Vorgänge in den genannten Staaten eine grelle Bedeutung. Der Schuldsdiktator Dr. Drtina entwickelt den regsten Eifer, um die Bindung der Pariser Loge möglichst vollständig durchzuführen. Nach der Hebe gegen die charitablen Institutionen der Katholiken, die man auf blosem Verordnungswege „verstaatlichen“ will, ist der Schulampl mit nie gesehener Heftigkeit eröffnet worden. Die „Information“ meldet: „Trotz Lehrermangel werden nicht nur die Ordensschwestern, die sich vorsätzlich bewahrt haben, aus den Schulen mit Gewalt entzogen, sondern auch alle religiös-freundlichen Lehrer, mögen sie noch so verdienstvoll gewirkt haben, werden entweder penaliert oder wie schulpflichtiges Bild unheiratet. Aber auch die Eltern, welche sich nicht alle Alturen der göttelstätten Lehrer gefallen lassen, werden mit Strafen bedroht und verfolgt. Gläubige Lehrer werden in den Schulen nicht mehr gebaldet und Kinder, die in den Schule zu beten wagen, werden geprügelt, wie solches in Lubacovice und anderweitig geschehen ist. Den Unholde geschieht gar nichts, ja solche werden noch belohnt und entlohnnt. (Kpa.)

Ausland

Der Friedensvertrag mit Rumänien. Berlin, 31. Dez. ag. (Klm. P. B.) In ihrer Antwort auf die Thronrede erklärt die Deputiertenkammer, daß die Regierung die Unterzeichnung des Friedensvertrages als ein Gebot der Stunde und als einen Akt politischer Klugheit betrachtet. Obwohl Rumänien von den Alliierten die ihm gehörenden Gebiete nicht erhielt, anerkennt die Kammer gleichwohl, daß Rumänien die Pflicht hatte, den Vertrag zu unterzeichnen. Die Kammer hofft, daß es gelingen wird, durch neue Verhandlungen eine Abänderung der härtesten Bedingungen des Vertrages herbeizuführen.

Der Absall von d'Annunzio. Rom, 31. Dez. ag. (Havas.) Nach den Blättern hat sich General Caviglia nach Bosco nach Bojano begeben zur Ablösung einer Besprechung mit den Vertretern von Fiume. Offiziere und Legionäre, die Fiume verlassen, treffen täglich in Triest ein. Die Minderheit, die sich den Beziehungen zwischen dem Nationalrat und der italienischen Regierung widersetzt, umfaßt etwa 1500 Aktivis. Die gesundheitlichen Zustände von Fiume sind mangelhaft; auch fehlt es an Nahrungsmitteln.

Reisen italienischer Minister. Mailand, 31. Dez. ag. Der „Secolo“ verneint, daß Ratti am 4. Januar nach London verreisen wird. Er wird Lloyd George besuchen, mit dem er sich über politische und wirtschaftliche Fragen, die für Italien von großem Interesse sind, unterhalten wird. Ratti und Lloyd George werden sich hierauf nach Paris begeben, um an der Konferenz der alliierten Regierungschaft teilzunehmen.

Mailand, 31. Dez. ag. Neben die Abreise des italienischen Außenministers Scialo nach Paris und über die Zusammenkunft Rattis mit Lloyd George schreibt „Corriere della Sera“, daß die italienische Regierung baldmöglichst zu einer Vereinigung betreffend die Adria zu gelangen wünscht, sei es durch Vereinbarungen mit den alliierten und assoziierten Regierungen, sei es durch Abkommen mit Jugoslawien direkt.

Das Plebisitz in Schlesien und Schleswig. Paris, 31. Dez. ag. (Havas.) Die alliierten Delegierten haben den deutschen Vertretern die Bedingungen zur Kenntnis gebracht, unter denen sich die Übertragung der Volksmachten in den dem Plebisitz unterliegenden Gegenden vollzieht. Die deutsche Delegation bekräftigte sich auf bloße Kenntnisnahme. Eine Diskussion entzündete sich nicht. Eine solche könnte sich indes in den vorgesehenen späteren Konferenzen ergeben.

Bernichte Kohlenproduktion. Berlin, 31. Dez. ag. (Bfl. Btg.) Aus Warschau meldet der „Beuthener Bataillot“, daß der zurückkehrende polnische Handelsminister Szczawiński in einer Abschiedsrede an die Beamten des Ministeriums sich dahin geäußert habe: Mein Nachfolger wird in einigen Tagen außer der polnischen Kohle 250.000 Tonnen österreichische Kohle zur Verfügung haben. Dies bedeutet eine Erhöhung der verfügbaren Kohle um 50% und wird ihm gestatten, neue Industriezweige ins Leben zu rufen, in der Erwartung der Rückkehr Schlesiens zu Polen.

Stimmungsumschwung gegenüber Deutschland. New York, 31. Dez. ag. (Frankl. Btg.) Die Besetzungsfest für die Bedürfnisse in Deutschland, besonders aber die Sammlung von 100.000 Dollars als Weihnachtsgabe für die deutsche Kinderhilfe und die Einstellung der Opposition der American Legion gegen die deutsche Musik scheinen symptomatisch zu sein für den fortschreitenden Stimmungsumschwung in Amerika gegenüber Deutschland.

Kohlemangel bei den bayerischen Eisenbahnen. Berlin, 31. Dez. ag. Wie der „Volksanzeiger“ aus München meldet, wird der Personenverkehr auf den bayerischen Eisenbahnen für den Neujahrstag, den Tag der Heiligen drei Könige und die ersten Sonntage im Januar wegen Kohlemangel eingestellt.

Die Kohlenversorgung Österreichs. Wien, 31. Dez. ag. (W. A. B.) Wie den Blättern aus diplomatischer Quelle mitgeteilt wird, hat die französische Regierung angesichts der Verhandlungen der Prager Beratungen über die Kohlenversorgung Österreichs beschlossen, um den Kohlemangel in Österreich in möglichster kurzer Frist abzuheben, unverzüglich 5000 Waggon nach der Tschechoslowakei zu senden, die ausschließlich den Kohlentransporten nach Österreich dienen sollen. Außerdem soll eine französische Agenturkommission zur Überwachung des Kohlentransports nach Österreich entsendet werden.

Dynamiterlosion in Belgrad. Berlin, 31. Dez. ag. (Wolff.) Der Berliner „Volksanzeiger“ meldet aus Wien: Nach Meldungen aus Belgrad hat dort eine furchtbare Dynamiterlosion stattgefunden, deren Ursache noch unangefochten ist. Der Brinzenzug Alegander und 26 Personen wurden getötet und über 50 Personen verwundet.

Schweiz

Schweizerischer Gesandter in Stockholm. Berlin, 31. Dez. ag. Als schweizerischer Gesandter in Stockholm ist, wie berichtet, Minister Lamy, der bisher dem politischen Department zugewiesen war, aussersehen.

Neu-schweizerische Vertretungen im Ausland. Berlin, 31. Dez. ag. Bei der Prüfung der Frage, in welchen Staaten eine Vertretung der Schweiz infolge der neugeschaffenen Verhältnisse notwendig erscheint, ergaben sich, wie der Bundesrat in einer Besprechung über neue schweizerische Vertretungen im Ausland ausführt, zwei Gruppen von Staaten. Die erste Gruppe, die man als diejenigen der alten Staaten bezeichnet kann, bilde die nordischen Staaten, Schweden, Norwegen und Dänemark, deren politische Struktur durch den Krieg nicht verändert wurde. Zur anderen Gruppe gehören die neuen Staaten (Polen, Tschechoslowakei) und diejenigen, die sich vergrößert haben oder von Grund aus umgebaut wurden, wie dies bei Jugoslawien, Griechenland und der Türkei der Fall gewesen ist.

Gewerkschaftsbund und Arbeitunion. Berlin, 31. Dez. ag. In der gemeinsamen Sitzung des Gewerkschaftsausschusses und der Deputierten der lokalen Arbeitserunion wurde nach langerer Aussprache ein Antrag des Bundesamtes des Gewerkschaftsbundes angenommen, der das Versehen und die Bestrafungen der Föderation der Arbeitserunion mit den Interessen der Zentralverbände und des Gewerkschaftsbundes als unvereinbar erklärt.

Eine wertvolle Schenkung. Zürich, ag. Die Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden, Amtung für den geistigen Austausch und die Erziehung, hat dem Schweizer Volk eine äußerst wertvolle Schenkung zugebracht: eine Sammlung von ungefähr 2000 die Vereinigten Staaten betreffenden Werken. Außer Arbeiten allgemeiner Art, wie amerikanische Geschichte und Kultur, werden in der Kollektion auch solche über Spezialfragen vertreten sein, so über die Entwicklung des öffentlichen Rechts, der ökonomischen und sozialen Verhältnisse, Dinge, die also besonders heute von hohem Interesse für unser Land sind. Die Sammlung ist von der Geheimrat der Zentralbibliothek Zürich zugewiesen und wird in dieser als Ganzes aufgestellt werden. Nach dem Wunsche der Stiftung sollen die Bilder jedem, der sich ernsthaft für amerikanische Dinge interessiert, in möglichst weitgehender Masse für Benutzung offen stehen.

Nordostschweizerische Kraftwerk. Aarau, 31. Dez. ag. Der Beschluss des Verwaltungsrates der Nordostschweizerischen Kraftwerke betreffend den soortigen Bau des Aarekraftwerkes Böttstein-Gippingen wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß der Verwaltungsrat neben der bereits beschlossenen Beteiligung am Projekt auch den Bau eines weiteren Wasserkraftwerkes beschließt, daß die beteiligten Kantone die Finanzierung durch die vorliegende Erhöhung des Aktienkapitals auf 70 Millionen Franken ermöglichen und daß die beteiligten kantonalen Elektrizitätswerke der bestehenden, durch das Kraftwerk Gossau und den vermehrten Brennstoffbedarf bedienten und auch der nach Inbetriebsetzung des Böttsteinwerkes erforderlichen Preiserhöhung der

Energie zustimmen. Der Verwaltungsrat hat die demnächstige Emission eines Obligationenanteils von 15 Millionen vorzubereiten.

Berlehr. Frauenfeld, 31. Dez. ag. Nach einer Meldung der „Thurgauer Zeitung“ ist der Warentausit auf der Station Romanshorn in der letzten Zeit auf der Höhe des Vortriebsverdachts angelangt. Aus der Schweiz und Deutschland treffen Waren aller Art ein, zum Teil für die Schweiz bestimmt, zum Teil Transit für Italien.

Notes Kreuz. Genf, 31. Dez. ag. (Mits.) Das internationale Komitee vom Notes Kreuz hat die hochzügigen Gaben von Wäsche-paketen zu Gunsten der Minder Osteuropas, diese Pakete nicht an das Bureau des Internationalen Komitee vom Notes Kreuz in Genf, sondern mit dem Bureau „Wäsche-pakung“ an folgende Adresse zu versenden: Dr. Schenck und Cie, St. Gallen, zu Handen des internationalen Kinderhilfskomitees.

Kirchliches.

Die deutsche Vertretung beim Papst. Berlin, 31. Dez. ag. Wie die „Post“ erzählt, ist Dr. von Bergen, der als Erster das deutsche Reich als solches beim hl. Stuhl vertreten wird, nach Rom abgereist, um sein Amt zu übernehmen. Er wird im Palazzo Bonaparte Wohnung nehmen. Gleichzeitig sieht auch das Stiftessen des bayerischen Geistlichen beim Papst, Freiherrn von Ritter, in Rom bevor, da der bayerische Vertreter beim päpstlichen Hof erhalten bleibt.

Zum Jahrestag des vatikanischen Konzils. Rom, (Kp.) Die päpstlichen Hochschulen wie manche bischöfliche Seminarien beginnen, die Erinnerung an das vor 50 Jahren stattgehabte vatikanische Konzil mit Konferenzen angeschener Gelehrter wieder aufzurichten. In Florenz z. B. hielt der bekannte Jesuitenvater Alois aus Rom eine beispielhaft aufgewogene Rede über die Verbreitung der philosophischen Gedanken.

Ubertreitt zum Katholizismus. Prag, 31. Dez. ag. (Ech. P. B.) Der „Geh“ meldet, daß am Weihnachtstage der Kommandant der Prager englischen Militärmission, Oberst Coulson und dessen Adjutant, Dilley, zum Katholizismus übergetreten und in Anwesenheit des Geistlichen Gosling und des päpstlichen Legaten Miraca vom Erzbischof Karde na die Einführung erhielten.

Die katholischen Bauern Spaniens. Madrid, (Kp.) Die katholischen Bauern Spaniens, wie man einen großartigen Kongress veranstaltet haben, an dem auch mehrere Bischöfe teilnahmen, haben sich für ein einträgiges Zukunftswirken mit den katholischen Arbeitern im Sinne und Geiste der katholischen Grundsätze ausgesprochen. Den Höhepunkt des Kongresses bildete die Weihe der katholischen Bauernschaft ganz Spaniens aus heiligster Herz Jesu.

Die größte Bibel der Welt. wird gegenwärtig in England mit der Hand geschrieben. Es beteiligen sich daran alle führenden Männer und Frauen Englands, darunter der König und die Königin, der Prinz von Wales und die Minister. 12.000 solcher Schreiber sind vorgezogen und es ist für jeden genau festgestellt, wie viel und welches Stück und an welcher Stelle er schreiben soll. Die Bibel wird den gesamten Text enthalten vom 1. Buch Moses bis zum 2. Buch 3. Buch 6. Buch daz. Sie wird in rotes Maroquinleder gebunden und für den Einband werden die Hände von 12 großen Bischöfen verwendet. Der Einband für den Einband zeigt in Blau und Gold die Wappen der Grafschaften von England und Schottland. Der Platz zu der Herstellung dieser größten Bibel der Welt ist von der englischen Bibelfamilie ausgeschlagen, die diese einzigartige Werk für ihren großen Bibelkongress im Jahre 1921 vorbereitet.

Die größte Bibel der Welt. wird gegenwärtig in England mit der Hand geschrieben. Es beteiligen sich daran alle führenden Männer und Frauen Englands, darunter der König und die Königin, der Prinz von Wales und die Minister. 12.000 solcher Schreiber sind vorgezogen und es ist für jeden genau festgestellt, wie viel und welches Stück und an welcher Stelle er schreiben soll. Die Bibel wird den gesamten Text enthalten vom 1. Buch Moses bis zum 2. Buch 3. Buch 6. Buch daz. Sie wird in rotes Maroquinleder gebunden und für den Einband werden die Hände von 12 großen Bischöfen verwendet. Der Einband für den Einband zeigt in Blau und Gold die Wappen der Grafschaften von England und Schottland. Der Platz zu der Herstellung dieser größten Bibel der Welt ist von der englischen Bibelfamilie ausgeschlagen, die diese einzigartige Werk für ihren großen Bibelkongress im Jahre 1921 vorbereitet. „Die Bibel“, sagt Rev. Powell, „soll auf einem Kraftwagen transportiert werden, der eigens für diesen Zweck gebaut ist und auch eine Kanzel und eine Rednertribüne enthält. Auf diese Weise wird die Bibel als ein bedeutender Zeuge für das Wort Gottes in fernem Lande vorgeführt werden.“

Berschiedene Meldungen.

Boswil (Aargau). 31. Dez. ag. In einem Wassergraben zwischen Galtern und Boswil wurde heute morgen die Leiche des Alois Meier von Bettwil aufgefunden. Er dürfte in der Dunkelheit verunglückt sein.

Chur. 30. Dez. ag. Am Dienstagabend ist auch die gewaltige Crastamora-Lavine durchstoßen, der durchgehende Betrieb dabeißt aufgenommen und dadurch der reguläre Betrieb auf dem ganzen Netz der Rhätischen Bahn wiederhergestellt worden.

Die „Freiheit“ erscheint je neuen Depo-
in allen Kios-
keln.
In Sachsen
beziehungsweise
revision schreib-
schachter Zeitung
der Nummer 20.
30. Dez.)
„Wir wollen
dieser Aktion für
rechte im Kanton
hat es doch
bäume gegeben,
alle Bäume
den Entwurf
den Neuerungen
Weltkrieg; 2.
politisches Experi-
Übergangszeit
Nachbarsländern
anbringen wird
anbringen, um
scheidung durch
auch in Südtirol
überflüssig
diese doch das
weiter der
und damit der
Durchsichtskräfte
nun in Italien
sowohl die
heißt erhaltet
gestört an ne-
schaftliche S-
welche die Gegen-
geringer Ba-
haben die Jun-
Kantons der bei
in den letzten W-
res gewonnen.
gan für eine mi-
lebt in okto-
Freiburger Nach-
Wenn auch bei
Gung am 1. J-
men wollte.
Die Vorstände ein-
partei im Oberle-
eine efreundliche
für die Freibur-
ken hat, ist
lotal beschränkt.
all einsehen.
Departements
Der Staatsrat
Jahr 1920 wie
Oeffentl. P-
Phyton; Stellba-
Busch und
Stellvertreter;
Innenres.
Herr Savoy; S-
Polizei; E-
Finanzen;
Herr Bonderlei;
Militär; Herr
Treter; Herr W-
Weitere Sena-
seit unserer leh-
am 16. Dezember
am 16. Dez. bei
in Merzhausen (W-
in Eggenfeld (W-
Bontenhausen im
31. Dezember bei
bei Dillingen.
Wir wir erfah-
meinen Besserun-
schriften in den
geändert werden

Weltungsausgeschüttige Emission
auf 15 Millionen

31. Dez. ag. Thurgauer Zeitung aus der Station seit auf der Höhe stand. Aus der offenen Waren aller Schweiz bestimmt, zu.

Dez. ag. (Mits.) vom Roten Kreuz von Wäscherei über Osteuropas, wegen des internationalen Rotes Kreuz in Berner Wäscherei zu verhindern: fallen, zu handeln, um die Bündnis-

beim Battan, die die Post erwartet als Erster das im hl. Stuhl verfeiert, um sein Amt im Palazzo Bonaparte. Gleichzeitig steht zwischen Gesandten von Ritter, in Rom Vertreter beim päpstlichen.

italischen Kongresslichen Hochschulen minarien beginnen, vor 50 Jahren statt mit Konferenzen oder ausführlichen, bekannte Jesuiten- bestätiglich ausge- Verhandlung der

igismus. Prag. Der "Ged" meldet, Kommandant der Mission, Oberst Goullié, zum Kriegsminister in Abwesenheit des päpstlichen Legatos Kordac die Firs-

Spaniens. Mad- schen Bauern Spä- rohrtalgebiets Kongress auch mehrere Bi- sich für ein eintäg- mit den katholischen Geist der Kirchlichen Geist der katholischen Geist der katholischen Geist aus heiligste Herz

el der Welt.

England mit der Hand sich daran alle führen Englands, darum- nigin, der Prinz von 12,000 solcher Schrei- es ist für jeden genau welches Stück und wie soll. Die Bibel enthält vom 1. Buch Johannes. Diese Zahl hoch und 3 Fuß in rotes Marokkohornen Einband werden den Zügen verwendet. Einband zeigt in Blau der Grafschaften von. Der Plan zu der Bibel der Welt ist gesellschaftlich abgezähmte Welt für ihren Fahrzeuge 1921 verwenden soll. Powell, soll auf portiert werden, der gebaut ist und auch abgedichtet wurde. Bibel als ein bedeutendes Werk in fernen

Meldungen.

Dez. ag. In einem Kaffern und Boswil die Leiche des Alois gefunden. Er durfte nicht sterben. Im Dienstag ist auch Lawrence durchstochen, dagegen aufgenommen. Betrieb auf ästhetischen Bahnen wieder. ag. Die anhalten- Schneidemelze hat stigender Weise zum dem Wasserdruck ein Erdbeben, durchgesetzt wurde.

Kanton Freiburg

In Sachen der Volksrechte

beziehungsweise der kantonalen Verfassungsrevision schreibt unser Kollege an der "Märkischer Zeitung", Herr Prof. Dr. Wäger, in der Nummer 299 seines Blattes (Dienstag 30. Dez.):

"Wir wollen uns zielbewusst freuen, Zeugen dieser Aktion für die Erweiterung der Volksrechte im Kanton Freiburg gewesen zu sein, daß es doch möglich politische Purzelböume gegeben, deren Urheber freilich nicht alle Bundesräte werden könnten.

Der Entwurf nimmt ohne Zweifel aus den Neuerungen der letzten Jahrzehnte das Bewährte, Beste, ohne auf verfassungspolitische Experimente einzugehen, wie sie die Übergangszeit in andern Kantonen und in Nachbarländern gebracht hat. Die neue Verfassung wird die nötigen Sicherheitsventile anbringen, um auf alle Fälle eine leichte Entscheidung durch das Volk zu sichern, die auch im nächsten Beitalter der steirischen Geschichte nicht überflüssig gewesen wäre, hat diese doch das Bedürfnis nach einer Erweiterung der Volksrechte wesentlich vertieft und damit die Revisionsbewegung die nötige Durchschlagskraft gegeben. Wir das Werk nun in sozialer Weise zu Ende geführt, so wird dadurch die politische Arbeitsfreudigkeit ohne Zweifel gestärkt werden, damit der Kanton ungefähr an neue soziale und wirtschaftliche Aufgaben herantreten kann, welche die Gegenwart und Zukunft in nicht geringer Zahl stellen!"

Wir glauben, daß sich die Parteigenossen unserer Volkspartei schon bemühen werden, um eine soziale Durchführung des Werkes zu sichern, oder nicht?

800 neue Abonnenten

haben die Jungburschen eines vorläufigen Kantonals der deutschen Schweiz ihrer Zeitung in den letzten Wochen des abgeschlossenen Jahres gewonnen. Das Blatt, ein tägliches Organ für eine mehrheitlich katholische Gegend, lebt in einem gleichen Verhältnissen, wie die "Freiburger Nachrichten".

Wenn auch bei uns eine tatenhaft urprüngliche Jungmannschaft sich der Soziale annehmen sollte! Daß wir anerkennen wir, daß die Vorsitzende einiger Ortssektionen der Volkspartei im Überlande zu Anfang des Winters eine erfreuliche und erfolgreiche Propaganda für die "Freiburger Nachrichten" entwidmet haben. Gegenüber der Größe der Aufgabe, die unsrige harrt, ist dies aber unzureichend, weil total bedroht. Die Bewegung müßte überall einschreiten. Wer gibt sich hier dazu?

Departementsverteilung.

Der Staatsrat hat die Departemente für das Jahr 1920 wie folgt verteilt:

Offizieller Unterricht: Herr Python; Stellvertreter: Herr Perrier.

Justiz und Kultus: Herr Perrier; Stellvertreter: Herr Savo.

Industrie und Landwirtschaft: Herr Savo; Stellvertreter: Herr Chatton.

Polizei: Herr Chatton; Stellvertreter: Herr Büch.

Finanzen: Herr Beck; Stellvertreter: Herr Bonderweid.

Militär: Herr Bonderweid; Stellvertreter: Herr Beck.

Weitere Senchenfälle

(seit unserer letzten Meldung) sind vorgefallen: am 16. Dezember bei Jöhner Peter in Bonn; am 20. Dez. bei Bauch Peter und Neuberger in Menzingen (Tafers); am 22. bei Stämpfli in Eggersried (Wümmenau); am 25. bei Gebr. Bonsuhen im Warpel (Düdingen); am 31. Dezember bei Jungo Ahrons in Hinterburg bei Tübingen.

Wie wir erfahren, sollen angesichts der allgemeinen Verbesserung die geltenden Sperwortschriften in den nächsten Tagen in den Stand geändert werden, daß die verfeindeten Häuser noch straffer vom Verlehr abgeschlossen werden, sonst aber der Verkehr bedeutend erleichtert wird. Rautlinger Verhängung sollen die Senchenhende, die jetzt noch austreten, in Zukunft wieder durch Neuung geiligt werden, damit das normale Leben um so rascher in seine Rechte treten könne.

Unfall.

Leythrin fiel in Sibirien ein Auto des dort stationierten Gendarman Louis Berlier so unglücklich in eine Pfanne niedenden Wasser, daß es sich schwer verbrannte. Man fürchtet es nicht mehr retten zu können. Es handelt sich um einen Anfang von zwei Jahren.

Die "Freiburger Nachrichten" erscheinen je morgens 7 Uhr mit den neuesten Depeschen der Nacht und sind in allen Kiosken der Stadt erhältlich.

Neueste Neldungen

Freitag, 6 Uhr morgens.

Neujahrssempfang im Bundeshaus

Bern, 1. Jan. ag. Am Neujahrstage fand im Bundeshaus der übliche Neujahrssempfang statt. Punkt 9 Uhr 30 vormittags erschienen die Vertreter des Regierungsrates, ihnen folgten die Abgeordneten des Gemeinderates der Stadt Bern und der Bürgergemeinde Bern. Dann fuhren nacheinander die Autos und Kasernen der Vertreter des Auslands vor. Zuerst kamen die Gesandten der Entente, es folgten in zwangloser Reihe die Befreiungsmächte der Alliierten und schließlich die Befreiungsmächte der neutralen Staaten und den Schluss machten die Vertreter der ehemaligen Zentralmächte. Eine anschließende Menschenmenge hatte sich vor dem Bundespalais eingestellt, um dem Feiermontag beiwohnen. Nach 11 Uhr 30 fuhr Bundespräsident Motte bei den auswärtigen Gesandten vor, um seine Karte abzugeben.

Aus dem Obersten Rat.

Paris, 31. Dez. ag. (Havas.) Der oberste Rat der Alliierten trat heute morgen unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammen. Er hört Duras an, der über seine Unterhandlungen mit Versier Bericht erstattete, sowie General Verdun, der über die Verhandlungen zwischen den alliierten Vertretern und den Simson präsidierenden deutschen Delegation berichtete.

Der Rat beschloß, daß alle Maßnahmen bezüglich des Justizstreitens des Friedensvertrages vor dem 6. Januar, dem Tag der für den Ausklang der Ratifikationen in Aussicht genommen ist, getroffen werden müssen.

Der Rat beschloß ferner, daß der Schutz der Angehörigen der Gebiete in denen Volksabstimmungen vorgenommen werden sollen im Ausland derartig gestaltet, daß deren Vertreter die Abstimmungskommission des betreffenden Gebietes präsidieren.

Der Rat entschied, daß der Unterhalt der Bevölkerungsgruppen in den Abstimmungsgebieten jeder der Befreiung teilnehmenden Macht obliegt. Die Rücksichtigung der Kosten soll durch die Macht erfolgen, der das Abstimmungsgebiet zugesprochen wird.

Sofort nach Inkrafttreten des Vertrages soll die deutsche Regierung die 192,000 Tonnen Schwimmdocks abliefern, zu deren überzeugender Absicherung sie sich verpflichtet hat. Der Rest des abzuliefernden Materials, Krone usw. soll innerhalb einer Frist von dreißig Monaten abgeliefert werden.

Paris, 31. Dez. ag. (Havas.) Der "Tempo" meldet, daß die deutschen Delegierten in Anrufung eines Artikels des Friedensvertrages, der die deutsche Rechtsprechung in den Abstimmungsgebieten in Kraft bestehen läßt, behaupten, diese Gebiete hätten weiterhin dem deutschen Recht zu unterstehen, was namentlich gestattet würde, dortige Einwohner wegen Hochverrats zu verfolgen. Da dieses Regime unvereinbar ist mit der sozialen Vorbereitung der Volksabstimmung und da die auf die Volksabstimmung bezüglichen Fragen vor Inkrafttreten des Friedensvertrages geregelt sein müssen, hat der oberste Rat beschlossen, daß die Justizbehörde des Friedensvertrages möglichst aufgeschoben werde, bis eine völlige Erledigung der hängigen Fragen herbeigeführt worden sei.

Pariser Konferenz.

Paris, 1. Jan. ag. (Havas.) Nach Berichten von verschiedenen Seiten wird die Pariser Konferenz nicht vor Ende nächster Woche stattfinden. Lloyd George wird nicht vor Mittwoch oder Donnerstag nach Paris abreisen. Ratis Auskunft in London, die für diese Woche angekündigt war, wird nicht vor Sonntag oder Montag erfolgen. Lloyd George ist gegenwärtig von London abwesend. Man bestätigt, daß nie davon die Rede war, die Zusammenkunft der Konferenz nach London zu versetzen.

Der Senat und die Ratifikation des Friedens.

Washington, 1. Jan. ag. (Havas.) Der demokratische Senator Pomeroy hatte mit Senator Lodge eine Besprechung, nach welcher er erklärte, einen Kompromiß zu erhoffen, der bezüglich der Vorbehalte erzielt werden könnte, von welchen der Senat die Ratifikation des Friedensvertrages abhängig macht. Zwischenzeitlich steht Senator Hitchcock die Besprechungen mit den Senatoren der beiden Parteien fort.

Pariser Gerichte über Deutschland.

Berlin, 1. Jan. ag. (Wolff.) Die Pariser Presse hat gestern eine Nachricht aus Kopenhagen verbreitet, derzufolge man in unterrichteten Kreisen in Berlin einen Staatsstreit für Februar erwartet. Diesem Staatsstreit werde ein spartanischer Krieg in Süddeutschland vorausgehen. Die Cöpenicker Division, die jetzt 70,000 Mann umfaßt, werde für die Wiedereinführung der Hohenjollern eintreten. Der Kaiser werde fortgesetzt auf dem Laufenden gehalten. Er ist fürstlich vom Grafen Mirbach, dem Grafen Dohm-Schlobitten, sowie von

mehreren Generälen besucht worden. Gleichzeitig verbreitet das "Journal" aus Genf die Runde, die Zürcher Polizei habe ganze Hallen revolutionäre Zeitschriften beschlagnahmt, die aus Deutschland gelommen seien. Nach einem aufgefundene Brief soll Lenin im Einverständnis mit der deutschen Regierung eine neue Revolution in Europa zu entfachen suchen. Die Bewegung soll in der Schweiz beginnen und von dort auf Frankreich und Italien ausgedehnt werden.

Man braucht nicht erst daraus hinzuweisen, wie trüb die Quellen dieser Nachrichten sind und welche Widersprüche sie enthalten. Das geniert die Verbreiter dieser Meldeungen nicht, die bekanntlich nur den Hauptzweck verfolgen, Deutrichung hervorzuheben. Man kann oft genug in der französischen Presse das Wort "das Lächerliche töte" lesen, aber dieselbe Presse scheint dieses Wort niemals auf sich anzuwenden.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten

Berlin, 1. Jan. ag. (Wolff.) Der Reichspräsident hat den Reichstagswahltag gebeten, folgende Kundgebung zum Neujahrstage zu öffnen:

Im vergangenen Jahr ist zwar das Chaos abgewehrt, die Einigkeit des Reiches erhalten und gesichert worden, indem mußte unter dem Druck rücksichtslosen Dranges ein Friede geschlossen werden, der die Ehre unseres Volkes, seinen Wohlstand, die Früchte vergangener und zukünftiger Arbeit fremder Gnade zu überantworten droht. Das heute beginnende Jahr muß entscheiden, ob die Deutschen trotz allem als Nation, Staat und Wirtschaft sich zu behaupten hoffen können, oder durch innern Haß, dem sich äußerer Haß zugesellt in dem erbärmlichen Zusammenbruch auch die Hoffnungen ihrer Kinder begraben müssen. Diese Schicksalsfrage vor Augen bitte ich heute alle, die sich Deutsche nennen, in der gemeinsamen Not der Menschen zu schließen und ein jeder an seiner Arbeitsstelle für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes das Werkzeug zu tun. Berlin, 1. Januar, gez. Ober.

Ein Schrift Scheidemann's.

Berlin, 1. Jan. ag. (Wolff.) Unter der Überschrift "Ein Schrift Scheidemann's" meldet der "Vorwärts", daß Scheidemann nicht in Verfahren gegen sich, sondern gegen den gegenwärtigen im Ausland befindlichen Sonnenfeld, der seinerzeit den Fall Marx aufstellte, beantragt hat, um diesem Gelegenheit zu geben, seine Behauptung über die angebliche Ausleistung einer Belohnung zur Errichtung Reichsrechts und der Rosa Luxemburg vor Gericht zu beweisen.

Der deutsche Truppenbestand.

London, 2. Jan. ag. (Havas.) Obgleich Deutschland auf Grund des Friedensvertrages nur ermächtigt ist, 3 Monate nach der Ratifikation 100,000 Mann unter den Weißen zu haben, schätzt das britische Kriegsministerium, welche die Zahl der deutschen Soldaten auf ungefähr 1,000,000 Mann, vorunter 400,000 reguläre Soldaten, 12,000 Matrosen, 50,000 bewaffnete Polizisten und ungefähr 500,000 Zivilschwillinge und Bürgerverteidiger. Die Herabsetzung dieser Heeresbestände geht infolge der zentralistischen Lage Deutschlands und der Arbeitslosigkeit langsam vor sich.

Österririen im Kriegszustand.

Tolida, ag. (Chicago Tribune.) Ganz Österreich befindet sich im Kriegszustand. Die Japaner befähmeln die Ostschweiz auf der Linie des Balkases, über die sie nach ihren Ausfertigungen die Ostschweiz nicht vorrücken lassen wollen. General Semenoff, einer der Hauptführer Ostschweiz, den man im Verbot hat, mit dem Japanern zu sympathisieren, hat sich des chinesischen Teils der transsibirischen Bahn östlich des Balkases bemächtigt und strengt sich an, die chinesischen Männer- und Mörderbänder, die Herren der Linie an verschiedensten Punkten sind, zu verjagen. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß Japan, wenn die Ostschweiz östlich des Balkases vorrücken sollten, ohne sich um das Abkommen mit den Vereinigten Staaten bezüglich einer gemeinsamen Aktion in Sibirien zu kümmern, den Kampf mit aller Kraft aufnehmen würde. Er sagte, Japan werde ganz Sibirien räumen, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, und werde beim Friedensschluß keinerlei Gebiet für sich beanspruchen.

Zum Alkoholverbot in Amerika.

St. Gallen, 1. Jan. ag. Die Gesamtansicht aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten betrug im Monat Dezember 9,543,629 oder 8,663,729 mehr als im Dezember 1918. Im ganzen Jahre 1919 betrug die Ausfuhr 37,497,967 gegenüber 10,134,918 im Vorjahr.

Verschiedene Meldeungen.

Zürich, 2. Januar, ag. Dr. Emil Jürgen, seit 1890 ordentlicher Professor für Strafrecht, Straf- und Zivilprozeß an der Universität Zürich, hat auf Ende des laufenden Semesters seinen Rücktritt als Hochschullehrer erklärt. Er steht im 69. Lebensjahr.

Köln, 2. Januar, ag. (Wolff.) Der Rhein ist noch gefroren. Der Pegel zeigte gestern 3 Uhr nachmittags 8,60 Meter.

Internationaler Gerichtshof.

Washington, 2. Jan. ag. (Havas.) Die "Associated Press" vermittelte, daß man erwartet werde, bei der Eröffnung des internationalen Gerichtshofs des Völkerbundes einzutreten.

Bon Wilson.

London, 1. Jan. ag. (Havas.) Der New Yorker Korrespondent der "Daily Mail" telegraphierte, daß man in demokratischen Kreisen von Wilson die Abstimmung zugeschiebt, mit Absatz der gegenwärtigen Präsidentschaft aus dem politischen Leben auszuheben.

Für die Unversehrtheit Ungarns.

Budapest, 1. Jan. ag. (W. A. B.) Am Montag fand in Budapest eine gemeinsame Konferenz der in Budapest wohnenden Vertreter der ungarischen Nationalitäten statt. Alleinige Redner erklärten, daß die nationalen Minoritäten unverträgliche Anhänger der Gewaltunversehrtheit Ungarns sind und volles Vertrauen für den ungarischen Minister der nationalen Minoritäten haben. Die Deputierten der ungarischen Regierung und dem Präsidenten der ungarischen Friedensdelegation, Graf Apothorai, zur Kenntnis gebracht werden.

Wiener Kinder.

Wien, ag. (W. A. B.) Die Rathauskorrespondent veröffentlichte einen Bericht über das bisherige Ergebnis der Auslandshilfe für Wiener Kinder, woraus hervorgeht, daß über den Sommer 1919 etwa 10,000 Kinder in der Schweiz, gänzliche Aufnahme fanden. Seit Oktober nahmen weiter auf: Schweiz 7694, Holland 5874, Dänemark 920, Schweden 830, Südtirol 1250, Mailand und Bologna zusammen 888, Südböhmen 700 Kinder. Weitere Transporte von zusammen 9000 Kindern, die im Januar Wien verlassen sollen, sind in Vorbereitung. Der Bericht hebt mit Dankesworten an die hilfsbereiten Menschen die besondere Weisheit und seine Art hervor, womit sich das Ausland unserer Jugend erhöht, daß jedes Kind allein durch die Hilfe des Auslands gerettet sein wird. Für die übrigen Kinder werden die Wiener mit Hilfe der Amerikaner unter Anspannung aller eigenen Kräfte sorgen.

Mailand, ag. (Sesani.) Ein erster Zug mit 463 Wienerkindern hat Mailand passiert und die Reise nach Genua fortgesetzt, wo die Kinder untergebracht werden. Weitere Züge werden folgen. Die Befreiung bereitet den Kindern den Herzlichen Empfang.

Teilweiser Ausverkauf

von Mittwoch, den 24. Dezember
bis & mit Samstag, den 10. Januar
mit

10 % Rabatt

auf

Damen- und Kinderwäsche
und
— Holzschuhe —

Nur besitze die Gelegenheit
—
Ronjum „Konkordia“
— Wünnewil —

Anzeige

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von Berg und Umgebung an, daß er von jetzt an die

Wagnerarbeit

wieder übernimmt, und daß er sich Mühe geben wird, seine Kundshaft zu befriedigen.

Es empfiehlt sich

Jakob Jungo, Wagner,
Berg bei Schmitten.

Radikal



Speise-Kartoffeln

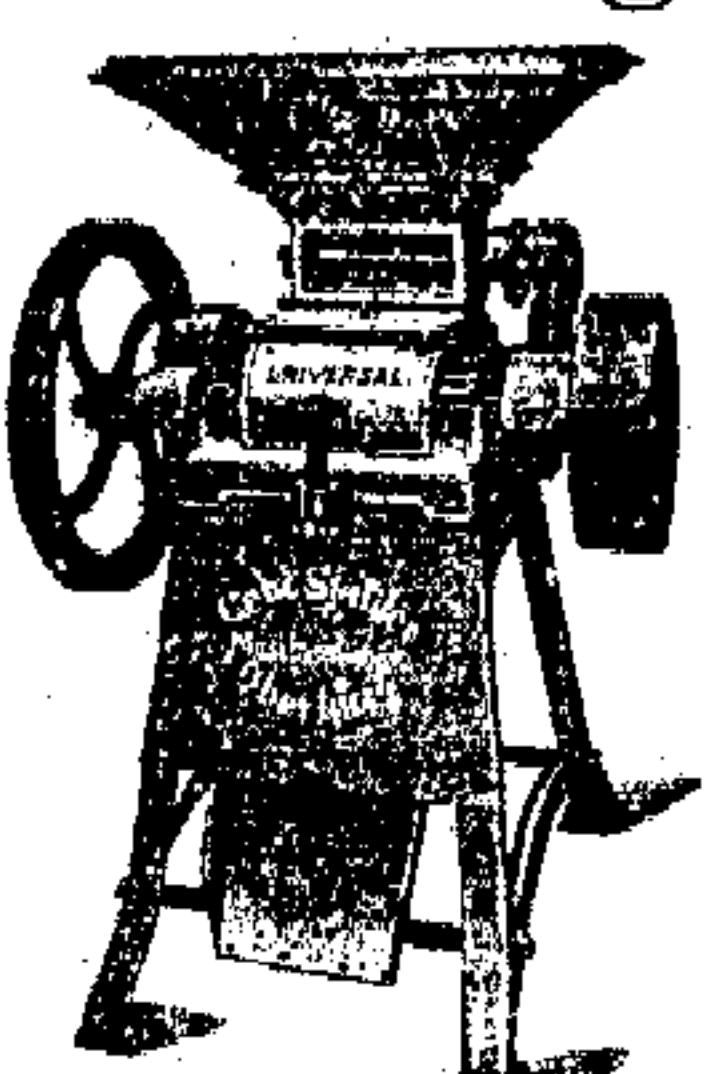
faust zum Verladen, je nach günstiger Mitterung, zu Tagespreisen.

Offerter an Nebelacher, Schmitten (Bahnhof).

Maschinenfabrik Albert Stalder

A.-G.

Oberburg



Brennholz-Kreisägen

mit beweglichem Tisch.
Ringschmierlager oder
Fettschmierung

Centrifugal-Juchepumpen

Hand-Juchepumpen

Kartoffeldämpfer

Kartoffelmühlen

Rübenschneider

Ueberall höchste Auszeichnungen. — Billigste Preise.

Vertreter: 4039

A. Spicher, Maschinenhölg, Ueberstorf.

Junger Mann
sucht Stelle als
Melker
zu 5 bis 6 Jahren.
Sich zu wenden unter
Pif an **PUBLICAS A.G.**,
Freiburg 49

Zu verkaufen
ein
Heimwesen

gelegen in Untermattwil,
Gemeinde Bösingen, be-
reichend in Wohnung, Scheu-
ne, Stallung und 2 Juch-
ten 836 Hufen Land, 48
Antritt auf 22. Febr. 1920.
Zur Beleidigung wende
man sich an Herrn Wüthrich,
Gassenmeier, in Bösingen.
Nahere Auskunft ertheilt
Herr Meyer, Notar, in Dü-
dingen, an welchen auch
Angebote zu richten sind.

Zu verkaufen
2 Mutterhäuser

eines mit 2 Dämmern, bei
Menzig, im Schloss, bei
St. Antoni.

Zu verkaufen
ein Einspanner
Brückenwagen

owie ein
Federwagen
(Reitwagen) 60
betriebe bereits neu.
Anfragen bei der Post-
ablage Eichholz (Freiburg).

Zu verkaufen
3 Kuhkälber

5 Wochen alt, mit guter
Farbe, bei C. Hofmann,
Kieberberg, bei Gers-
höchst.

Siral
Beste Schuhcreme

BILLIGE
TAPETEN

Grosses Lager bei:
BOPP Möbelhandlung

8, Schlettgasse 8, FREIBURG
neben der Volksbank.

Ich kaufe zu den höch-
sten Preisen

alte Kommoden
und Sekretäre

Ovile MACHEREL

Uhrenmacher und Antiquar
Lautenstrasse 70-81

FREIBURG

Waldsägen
Fuchsenschwanzsägen
Spannsägen

Axte und Hertes
in Qualität unübertraffen

Axthäule

Wedelendrahrt etc. etc.
empfiehlt

E. Vögeli
Handlung
Heitenried

6 Perollesstrasse 6

Gratis ärztliche Untersuchung jeden Freitag, von 4 Uhr
an; Krankenpflegerin jeden Dienstag von 4 Uhr an.

Genfer Diskonto-Bank

gegründet 1855

GENFER - BASEL
FREIBURG

Kapital (einbezahlt) 30.000.000

Bezahlte Dividenden pro 1918 10 %

Reserven 14.200.000

Diskonto-Vorschüsse durch Bilslette und in Konto-Korrent. — Ge-
währung von Handelskrediten, Hypothekar- und Baukrediten. — Kauf
und Verkauf von Wertpapieren. — Besorgung von Börsenaufträgen. —
Geldwechsel. — Einkassierung von Tratten und zurückzahlbaren Wert-
papieren. — Verwaltung von Vermögen und Grundstücken. — Testament-
vollstreckungen. — Einzug von Schuldforderungen, Noten und Fakturen. —
Ausgabe von Checks auf alle Plätze der Schweiz und des Auslandes. —
Zeichnung auf alle Anleihen.

VERMIETUNG von SAFESGEFÄCHEN

in unserer Stahlkammer, jede Sicherheit bietet.

ANNAHME von GELDDEPOTS

Konto-Korrent auf Sicht — Sparkassen-Hefte

Konto-Korrent mit 3, 6, 12 Monaten Kündigungsfrist.

Obligationen (Rassascheine) auf 3 oder 5 Jahre auf den Namen
oder Inhaber lautend.

Für weitere Auskünfte wende man sich an die

DIREKTION.

Agentur in Düdingen: H. G. Poffet, Gasthaus „zum Ochsen“.

Zu verkaufen

in Freiburg,

großes Hotel

in perfektem Zustand, große Kundshaft. Jährlicher
Geschäftskursus, zwischen 80 und 100 000 Fr. Erst-
klassige Lage. Günstiger Verkaufspreis und Bedingungen.
Antritt bei Besprechung.

Sich zu wenden an die Handels- und Im-
mobiliengesellschaft, A. Grossard, Hochzeitergäß-
chen 198, Freiburg. 4196

Sofortige Heilung

der

FROSTBEULEN

durch die

Ambrinkerze

In allen Apotheken Fr. 2.—

gesiegen

Naturkleesamen

kauf nach Muster

Ökonomisch-gesundheitlicher Verein
des Saatgutgeschäfts.

ANZEIGE

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von Montreux und Umgebung an, daß er das
Magazin **Gros** übernommen hat, und daß er sich
Mühe geben wird, seine Kundshaft zu befriedigen
durch Führung von Waren I. Qualität. 4204

Es empfiehlt sich

Gisler, Handelsmann.

Wo? ?

Kauf Sie heute das kräf-
tigste und leichtgehende
Fahrzeug, das jede auskönn-
tige Konkurrenz in Bezug
auf billigeren Preis für gleichwertige Ware über-
trifft! — Bei der

Fa Gebrüder Stucky
Criblet 1 (Remundgasse) Freiburg

und

WAGUELL?

Weil wir rechtzeitig und direkt ab Fabrik ge-
setzen liefern.

Vertreter der besten Marken

«Cosmos» «Union» «Raleigh»

Großes Lager im Kanton

Auf jedes neue Rad gewähren wir schriftl. Garanti-
Gelegenheitsvelo von 120 Fr. an

BESTANDTEILE

Bestellgetriebe und altbewährte Reparaturwerkstätte.